

# Hauptsache weg – und das für wenig Geld!

Bus, Bahn, Auto oder doch Flugzeug? Anica Edinger und Christian Beck geben Tipps zum Verreisen



Die Sommerferien stehen vor der Tür. Jetzt muss geplant werden, wie es wann wohin gehen soll. Deutschland, europäisches Ausland oder doch nach Übersee? In den meisten Schüler- und Studentenportemonnaies sieht es vor den Reiseplanungen doch immer ein wenig mau aus. Was also tun? Die ZeitJung gibt Tipps, wie das große Abenteuer in den Ferien – trotz aller Schwierigkeiten – zum Erfolg wird. Wir starten die Reihe mit Verkehrsmitteln, die neu oder bekannt sind und die Reisende am besten innerhalb Deutschlands von A nach B transportieren.

## Die Alternative zum Zug: Fernbusse

Endlich! Eine Alternative zum Monopol-Giganten Deutsche Bahn. Per Gesetz wurden innerdeutsche Fernbuslinien im September 2012 erlaubt – nach über 70 Jahren. MeinFernbus.de

ist ein Beispiel dafür, wie man jetzt auch bequem mit dem Bus reisen kann. Das junge Unternehmen setzt auf den boomenden Markt. Seine charakteristischen grünen Busse sollen auch für Umweltbewusstsein stehen. „Fahr grün“ ist das Motto und zugleich die Unternehmensphilosophie. „Nachhaltigkeit“, das viel beschworene Modewort, wird groß geschrieben. Das heißt, es wird schonend mit Roh- und Betriebsstoffen umgegangen und auch im Büroalltag energieeffizient gearbeitet. Auf der Homepage heißt es sogar: „Unsere Mitarbeiter leben einen nachhaltigen Arbeits- und Lebensstil.“ (Wie man sich das vorzustellen hat, bleibt dann wohl jedem selbst überlassen). Derzeit gibt es 74 Busse, die quer durch Deutschland fahren, von Heidelberg etwa nach Freiburg, nach Leipzig oder nach



Berlin. Und zum Buchen braucht man eigentlich nur einen Internetzugang und ein Bankkonto. Zahlen kann man mit Kredit- und mit EC-Karte. Lästige Registrierungsverfahren bleiben einem auch erspart. Wenn man Glück hat, findet man im Internet auch noch einen Gutscheincode, so dass es passieren kann, dass die Fahrt von Heidelberg nach Frankfurt nur einen Euro kostet. Nachteil: Busfahren dauert meistens länger als mit dem Zug, zumal auf Autobahnen mit Staus gerechnet werden muss. Außerdem sind viele Strecken noch nicht ganz erschlossen. Aber MeinFernbus.de arbeitet daran, wie man beispielsweise auf ihrer Facebook-Seite lesen kann. Wer hier auf der Suche nach der passenden Strecke noch nicht fündig wird, der kann sich im Internet nach weiteren privaten Busunternehmen anschauen. Mit ein wenig Glück, findet so jeder einen Platz im Bus, der einen an sein Wunschziel befördert.

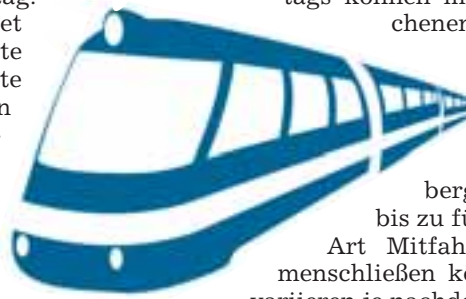
## In fremden Autos: Mitfahrgelegenheit

Wer kein eigenes Auto hat, oder sich die Kosten für eine Fahrt mit anderen teilen möchte, ist hier richtig: Anlaufstellen sind Internetportale wie mitfahrgelegenheit.de oder mitfahrzentrale.de. Über intuitiv zu bedienende Suchmasken finden sich hier schnell (Mit)Fahrer. Beim Anbieter Mitfahrgelegenheit müssen sich seit März alle Teilnehmer registrieren – dadurch können Fahrer wie Mitfahrer bewertet werden. Gute wie schlechte Eindrücke, beispielsweise ein riskanter Fahrstil eines Fahrers, findet sich so in Profilen wieder, die für angemeldete Nutzer einsehbar sind. Auf diese Weise ist die Person, zu der man ins Auto steigt, kein völlig Unbekannter mehr. Der Preis liegt oft deutlich unter dem einer Bahnfahrt und bemisst sich nach Distanz und der Zahl der Mitfahrer. Eine Faustformel besagt: Vier bis fünf Euro pro 100 Kilometer sind okay. Angebote können variieren, ein Vergleich lohnt sich deshalb allemal. Wer als Mitreisender größere Gepäckstücke mitnimmt, sollte das mit dem Fahrer zuvor klären. Wer den Ort, von dem er starten möchte, nicht in der Liste findet, kann auch ein Gesuch als Mitfahrer aufgeben. Auch die Suche nach Teilstrecken kann hierbei weiterhelfen.



## Der gute alte Zug

Die Bahn bietet für junge Leute eine ganze Reihe von günstigen Reisemöglichkeiten: Jugendliche ab 13 können die BahnCard 25 für zehn Euro kaufen. Diese gilt bis zum 18. Geburtstag. Für Erwachsene kostet die Ermäßigungskarte 61 Euro für die zweite Klasse, sie bietet dann ein Jahr lang 25 Prozent Ermäßigung auf alle Fahrpreise, also auch auf Sparangebote. Die BahnCard 50 kostet in der zweiten Klasse 249 Euro. Gerade für die Sommerferien ist der Deutschlandpass ein interessantes Angebot: Für einen Pauschalpreis ist damit einen ganzen Monat lang Reisen quer durch Deutschland möglich, auch im ICE. Wer unter 18 ist, zahlt in der zweiten Klasse 109 Euro, bis einschließlich 26 Jah-



## Einfach mal mitfliegen

Tatsächlich, man kann nicht nur „Mitfahren“, sondern auch Mitfliegen. Im Internet kursieren doch wirklich einige Seiten, auf denen Privatflieger Plätze in ihren Privatmaschinen anbieten. So findet man beispielsweise auf der Internetseite mitfliegen.eu Angebote, die einen von

Chemnitz nach Salzburg bringen. Als Kostenpunkt fallen meist anteilige Treibstoffkosten an. Oftmals sind auch 100 oder 50 Euro, je nach Strecke, angegeben. Ist das nicht wunderbar? Von Heidelberg nach Berlin mit einer Privatmaschine. Das dauert dann vielleicht etwa eine Stunde, abends kann man wieder zurückfliegen, und zwischendurch shoppen gehen. Utopie? Ja! Denn ein solches Angebot ist schwierig zu finden. Man muss sich vor kommerziellen Anbietern stark in Acht nehmen. Und außerdem: Wenn man Flugangst hat, will man vielleicht auch nicht unbedingt mit einer Mini-Maschine fliegen, deren Pilot nur hobbymäßig fliegt. So wieso ist auch das Anmeldeprozedere



auf den meisten Seiten eher umständlich und undurchsichtig. Und sind wir mal ehrlich: Mein Leben vertraue ich dann doch lieber Ryanair oder besser noch Lufthansa an.

## SKURRILE MFG-ERFAHRUNGEN

### 987 Kilometer ohne Worte

Wir waren gerade 18 geworden, mitteltes und einer von uns beiden war verliebt. In ein Mädchen an der Côte d'Azur. Es war mein argloser Kumpel Max, der die Idee hatte: „Lass' uns doch eine Mitfahrgelegenheit suchen.“ Günstiger und bequemer, behauptete Max, käme man dort ja überhaupt gar nicht hin. Von Karlsruhe, wo uns das fremde Pärchen abholte, nach St. Tropez, wo die Liebe wartete, sind es 987 Kilometer. Unser Fahrer-Paar war älter als wir und wir durften im Auto rauchen. Max fand das super, ich war irritiert – und paffte eine nach der anderen vor Aufregung. Am ersten Rasthof wollte die Frau eine Pfandflasche in den Müll werfen. Aber der Mann konnte sie gerade noch abhalten: „Mir henn nix zu verschenge“, sagte er im schönsten badischen Slang. Also fuhr die Plastikflasche am Ende 1974 Kilometer durch Europa, um dann in einem deutschen Supermarkt abgegeben zu werden – wegen 15 Cent.

Obwohl wir bettelarm waren, fanden Max und ich diesen Vorgang so spießig, dass wir von nun an nur noch mit unseren Chauffeuren sprachen, wenn sie uns etwas fragten. Da sie das nach 40 Kilometern aufgaben, rauchten wir 947 Kilometer lang wortlos. Damals beschlossen wir, reich zu werden, um nie wieder solch eine grausige Spritzfahrt miterleben zu müssen. Max studierte BWL, ich geisteswissenschaftliches Gedöns. Bei einem von uns beiden hat es nicht geklappt mit dem reich werden. Ach und, das mit dem Mädchen in St. Tropez wurde auch nichts. Sebastian Riemer

### Ein verrückter Freundschaftsbeginn

„Normalerweise nehme ich Psychopharmaka. Heute habe ich aber mal ausprobiert, sie wegzulassen.“ Diesen schrägen Ausspruch, den der Fahrer meiner Mitfahrgelegenheit zwischen Heidelberg und Tübingen zum Besten gab, habe ich erst Wochen später erfahren. Ich selbst saß nämlich im hinteren Teil des VW-Busses, neben mir ein Motorrad, dessen improvisierter Transportsicherung ich vor allem in Kurven nicht so recht traute. „Ich denke, ich werde demnächst mal ausprobieren, mit einer Hundeleine ohne Hund dran Gassi zu gehen – da wundern sich die Leute bestimmt“, erklang es irgendwann so laut vom Fahrersitz, dass auch ich es mitbekam. Was ich erst viel später erfuhr: Ein weiterer Mitfahrer fand diese und weitere Bemerkungen gar nicht witzig – nicht zuletzt, da er die Bemerkung mit den Medikamenten mitbekommen hatte. Und deshalb seinen Fahrer für komplett verrückt hielt und die ganze Fahrt über Blut und Wasser schwitzte. Woher ich das weiß? Der Mitfahrer und ich tauschten Handynummern, trafen uns später auf ein Bier und wurden gute Freunde. Die Antwort auf die Frage, woher wir uns kennen, hat mittlerweile schon so manche Partygesellschaft erreicht. Christian Beck

## Per Anhalter durch die halbe Welt

Jona Redslob ist begeisterter Tramper – Uns verrät er Tipps und Tricks / Von Christian Beck

Seit 2007 existiert der Verein „Abgefahren“ als Anlaufstelle für Tramper. „Wir wollen das Trampen wieder mehr ins Bewusstsein bringen und darauf aufmerksam machen, dass es eine coole Sache ist“, erklärt Jona Redslob. Der 23-jährige Student ist Mitglied im Vorstandsteam des Vereins. Im Interview berichtet er über seine Erfahrungen beim Trampen und gibt wichtige Tipps für alle, die per Anhalter reisen möchten.

### > Wann hast Du das letzte Mal den Daumen rausgehalten?

Das war vorgestern. Ich trampe sehr viel, das ist für mich die wichtigste Art der Fortbewegung. So fahre ich zum Beispiel regelmäßig von Magdeburg zu meiner Freundin nach Frankfurt an der Oder.

### > Was ist für Dich der Reiz am Trampen?

Man lernt immer neue Leute kennen und außerdem ist es extrem abwechslungsreich, per Anhalter zu fahren. Das ist jedes Mal ein kleines Abenteuer.

### > Abenteuer können auch schief gehen – ist trampen nicht gefährlich?

Das ist eine häufig diskutierte Frage. Die Vorstellung, die die meisten Leute vom Trampen haben, hat aber kaum etwas mit der Realität zu tun. Die Gefahr ist meiner Erfahrung nach sehr gering. Ich trampe jetzt seit fünf Jahren, auch in ferne Gegenden wie Sibirien oder Nordafrika. Und meine Erfahrungen sind sehr positiv.

### > Ist da nie etwas Schlimmes passiert?

Einmal gab es eine krasse Situation. Ich habe einen russischen Lkw-Fahrer angesprochen, der hat mich erst einmal auf einen Tee eingeladen. Dann hat er plötzlich ein riesiges Messer gezogen und mir erklärt, es gebe gefährliche Leute, ich müs-

se hier aufpassen. Danach hat er mir dann noch was zu essen gegeben. Aber es gibt sehr viele lustige und schöne Erlebnisse, deshalb macht das Trampen ja auch so Spaß! Ich bin zum Beispiel schon oft von Leuten zum Feiern eingeladen worden.

### > Gibt es eine Möglichkeit, gefährliche Situationen auszuschließen?



Tramper Jona Redslob auf dem Weg von Aachen nach Heidelberg: „Das Hawaiischild zaubert auch Autofahrern, die nicht anhalten, immer wieder ein Lächeln ins Gesicht.“ Foto: privat

Man sollte zunächst nicht bei Leuten einsteigen, bei denen man ein schlechtes Bauchgefühl hat. Zur Sicherheit kann man das Kennzeichen per SMS an Freunde schicken und das dem Fahrer sagen. Falls man sich doch unwohl fühlt: Auf jeden Fall selbstbewusst widersprechen, oder sagen, dass man sofort aussteigen möchte. Ein gewisses Maß an Vertrauen

braucht aber nicht nur der Tramper, sondern auch derjenige, der ihn mitnimmt.

### > Gibt es beim Trampen Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern?

Ja, die gibt es. In Osteuropa ist es viel üblicher, dass Leute per Anhalter fahren. Auch in der Türkei muss man nie lange warten, bis jemand hält. Grundsätzlich funktioniert trampen aber in allen Ländern. Es gibt allerdings Unterschiede bei der Infrastruktur. In Deutschland reist man vor allem auf der Autobahn, da kann man den Daumen nicht mitten auf der Strecke raushalten. In manchen Ländern läuft der Verkehr vor allem über Landstraßen, da hat man dieses Problem nicht.

### > Was empfiehlt du – Daumen raushalten oder die Leute direkt ansprechen?

Das ist abhängig von der Situation. Wenn die potenziellen Mitnehmer genug Platz haben, um anzuhalten, klappt das per Daumen gut. Geht das nicht, würde ich an eine Tankstelle in der Nähe der Autobahnauffahrt gehen und Leute ansprechen. Von vielen Städten sind die besten Orte dieser Art übrigens im Internet auf [www.hitchwiki.org](http://www.hitchwiki.org) verzeichnet.

### > Was sollte man noch beachten?

Leute anzusprechen kostet Überwindung, zudem reagieren viele ablehnend und manche unfreundlich – da darf man sich nicht gleich entmutigen lassen. Für den Anfang ist es gut, sich viel Zeit zu nehmen und erst einmal kleine Strecken in Angriff zu nehmen. Das gibt Erfolgserlebnisse für den Anfang. Außerdem können Essen, Trinken und eine Straßenkarte im Gepäck nicht schaden.

Info: Weitere Infos rund um das Trampen gibt es unter [www.abgefahren-ev.de](http://www.abgefahren-ev.de)